

„Auch nicht, gütiger Vater; ich könnte leicht so stöbig werden als der Bock.“

„Und gleichwohl,“ sprach Zeus, „mußt du selbst Schaden können, wenn sich andere dir zu Schaden hüten sollen.“

„Müßt' ich das?“ seufzte das Schaf. „O, so laß mich, gütiger Vater, wie ich bin. Denn das Vermögen, Schaden zu können, erweckt, fürchte ich, die Lust, Schaden zu wollen; es ist besser unrecht leiden als unrecht tun.“

Zeus segnete das fromme Schaf, und es vergaß von Stund' an zu klagen.

15. Der Hirsch am Bache. Von August Gottlieb Meißner.

Ein Hirsch trank aus einem klaren Gewässer und erblickte in demselben sein Bild. — „Fürwahr,“ rief er aus, „die Natur meinte es nicht böse mit mir, wenigstens mit meinem Kopfe nicht! Wie prächtig ist das Geweih, das ihn schmückt! Nur meine Schenkel könnten etwas besser sein, und ich würde dann an vortrefflicher Gestalt allen Tieren Trotz bieten.“

Indem er so sprach, hörte er in der Ferne Jagdhörner ertönen und sah die Hunde schon, die mit Bellen auf ihn zueilten. Er flog über die Felser hinweg und ließ seine Verfolger weit hinter sich zurück. Jetzt kam er in den Wald. Doch indem er sich ins Dickicht retten wollte, blieb er mit dem Geweih an den Ästen eines Baumes hängen; die Hunde kamen herbei und rissen ihn nieder.

„Ach,“ seufzte er kurz vor seinem Verscheiden, „ich Unglücklicher habe törichterweise meine Freunde für Feinde und meinen Feind für einen Freund gehalten! Die Schenkel, die ich tadelte, hatten mich beinahe schon gerettet, aber das Geweih, das ich pries, hat mich ins Verderben gestürzt.“

16. Der Fuchs und der Hahn. Von Lorenz Kellner.

Ein hungriger Fuchs hörte in einer kalten Winternacht einen Hahn auf einem Baume krähen. Ihn gelüstete nach dem Schreier; da er aber nicht auf den Baum steigen konnte, besann er sich auf eine List. — „Ei, Hahn,“ rief er hinauf, „wie kannst du nur in dieser kalten Nacht so schön singen?“ „Ich verkündige den Tag,“ antwortete der Hahn. „Was, den Tag?“ rief der Fuchs und stellte sich sehr verwundert, „es ist ja noch finstere Nacht!“ „Ei, weißt du denn noch nicht,“ antwortete der Hahn, „daß wir den Tag schon im voraus fühlen und seine Nähe durch unsere Stimme verkündigen?“ „Das